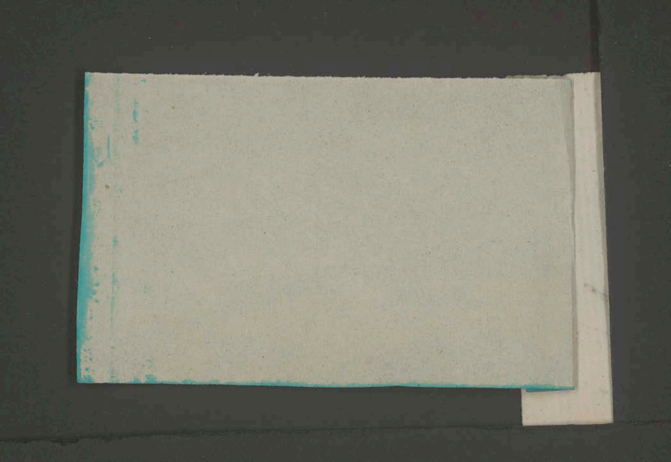
Lotte Schleiermacher an Johanna Steffens.

Gnadenfrei, 6. Sept. 1812.

Steffens.



Gofe d 6t Septbr
1812

Wenn Sie meine lieben gütigen Freunde, mir
Ihr liebvolles Andenken allemahl schenkten – als ich
seit jenem mir unvergeßlichen Tage mich ob im Geist
von Ihnen erbat – so haben Sie mich und nicht
vergessen – sondern unsre Seelen begegneten sich
oft auf dem Felde der Geister – in diesem mir
so wohlthuenden Gefühl – grüße ich Sie meine
Lieben, Kammers u Steffens recht herzlich, ob schon
diese Zeilen an die gute Frau Staüe gerichtet
sind – so sind sie doch für Alle geschrieben ——
Lassen Sie mich es Ihnen immer sagen – wenn
ich die herzlichen Worte der innigen achtungsvollen
Liebe – der Mittheilungen mancher Art, alle zu
Vergiss gebracht hätte – der mein liebendes Herz
mit abgesonderte Lieb immer begehrende borgige
und vergaßte – und Sie hätten schon einige
Episteln von Lotten – die vergebens auf den
versprochenen Besuch – den der gute Stefens – mir

den letzten Abend im Wagen – freiwillig gesuchte
ruhe jezt erwartet –; aber eben fällt mir ein
Sie werden wahrscheinlich – auch die Mamma, keine
Aufschlüsse begehren – bis der entscheidende Augen
blick vorüber – denn die liebliche Kranke – mit
kindlicher Hingebung auf den Herrn erwartet
der seine Kinder, noch, immer Weisheit u Liebe
gern regieret und erhält – möge doch alles
zur wahren Zufriedenheit meiner Lieben ausfallen
und wenn die ewige Weisheit es gut findet,
Wunden zu schlagen – jezt – oder in der nächsten
Folge Zeit – möge darum das Vertrauen zu
dem Urquell aller wahren Liebe nicht sinken!
nehmen Sie meine freimütigen Äusserungen
so hin, wie sie die Stimmung meines tiefsten
Innern mir in die Feder geben – die
jezt – gerne spricht – und selten schreibt –
Die Veranlassung dieser Zeilen – sind die

gütigen Liebesbezeugung; welche bey ihrer Durchreise
sich noch mir erkundigten, und bey näherer Unterhal-
tung auch von meinem Besuch in Br erfuhr —
nicht durch die Meinigen in Berlin — sondern
im Zerbst von Madl Kieselbauer — dieser Nahme
versetzte mich augenblicklich in jenen lieben Kreis
in welchem ich einen so glücklichen Abend verlebte,
alles wurde mir anschaulicher als durch meine
vorherigen Erinnerungen — wie konnte ich
anders, als nach der Feder greifen! — ! — !
Die Sehnsucht Sie Allerseits wieder zu sehen ist wo
möglich noch stärker als bey unserer Trennung — und
ob mir diesen Herbst so gut werden — vielleicht
Sie meine Liebe mit Steffens hier zu sehn!
Gedenken Sie meiner, nicht nur bey Lesung
dieses — sondern recht oft in Ihrem traulichen
Kreise wozu auch Karl gehören. Möge
sich Heute noch eine Gelegenheit finden, dieses
nach Reichenbach an den Probst Haarbein zu
schicken — damit mich die Freunde nicht vergißt
wird, mich durch diese Linien in Ihr freundliches
Andenken zu bringen

Lotte D.

A Madame

Madame Steffens

née Reichard

à

Breslau

eigenhändig
abzugeben

Lotte

Fräulein Schleiermacher. Berlin, den 29. Decemb. 1829.

Der Herr Geheimerath
verzeihen – die sehr verspätete
Zurücksendung – dieses Gedichts
welches – weder – verliehen
noch verlangt war – sondern
ganz ruhig in meinem Schreib
tisch lag – die Aufmunter
setzung dieses – Warum nicht
eher – eignet sich zu einer
traulichen mündlichen
Unterhaltung – – unter

Den herzlichsten freundlichsten
Grüßen an meine liebe
v. [illegible] — und
einen herzlichen Glück
Wunsch zum getroffenen
Übergang ins neue
Jahr, untergezeichnet sich

im Gefühl wahrer
Hochachtung
Charlotte Schleiermacher

Berlin d 29. D.
1829

Schleiermacher an Rahel

17 Briefe an Rahel 1823-31 mit Gedichten.



Lotte Schleiermacher.

[illegible] d 20t Febr 1823

Sie sagten heute, meine theure
Freundin, Sie wüßten nicht - ob das
Bild was Sie entworfen haben, auch
wirklich die ächte Natur Philosophie
sei? ich weiß es gewiß weit weniger
aber das kan ich behaupten - daß in
dem Gesagten etwas großes er-
habenes - Moral - den menschlichen
Geist ansprechendes liegt - - mit
inniger Freude - habe ich es 2 mahl
gelesen und Sie nicht nur in
diesem - sondern auch in den
kleinen Anmerkungen - ganz
besonders über die 4t Vorlesung

glühenden – Strahlen gehört und
gesehen!!! Sie können mich in
meinem jezigen Lage – sehr glück-
lich machen – wenn Sie mich gele-
gentlich von Ihren gewiß sehr
verschiedenen Geistes Geburten –
Ihres eigenthümlichen Wesens
etwas senden wollten – Sie
zürnen doch nicht über die ge-
wagte Anmuthung? Nein! das
können Sie nicht – auch haben Sie
mich schon früher durch Ihren
Romanze aus St Martin – in
das Heiligthum Ihrer Anschauungen

ungefähr! Wollen Sie Herrn v.
Varnhagen freundlich grüßen, und
ihn auch bitten, daß ich es gewiß
erfahre, wenn der 2te Theil der
Denkwürdigen Biographien zu
haben ist – ich sehne mich gar sehr
darnach! Vielleicht würde v. Varnhagen
mir angedeuten auf welchem Wege
ich zu den Confessions de Gifford
ou la revolution – Roman Sainte-
bitte, fragen Sie ihn – ob er nicht
glaubt daß die Tante welche
französische Bücher verleihen
es mit der Zeit anschaffen würden
so will ich dort darum anfragen

der 1te Theil ist sehr gut geschrieben
ist aber eben so möglich -- daß
zu größer die Massen - zu geringer
der Gehalt -- denn bei dergleichen
Gegenständen - gehört zu Ländern
nicht nur ein echt romantischer Geist
Sinn - sondern auch Kunst um im
Gleichgewicht bei den Beziehungen
zu bleiben welche die Sittlichkeit.
berührt - Sie lächeln wohl - ich
Sie mögen mich immer auslachen
Sie verstehen mich doch - und sind
bei allen der grossen Verschieden
heit u Ueberlegenheit doch echt, ach
echt, eins mit Ihrer

Lotte

Lotte Schleiermacher.

Berl. d 23 Sep
1823

Wenn Sie, meine gütige Freundin, meiner
heut Vormittag zwischen 12 – 1 gedacht haben
so wären diese Andenken mit einem mit dank-
vollen Glück verbunden gewesen, indem
mir etwas ähnliches von dem wiederfuhr
was bis jetzt meine Erzählungsweise nur im
Wort mitgetheilt wurde!!! u habe dabei
meine große Schwachheit nach Leib u Seele zu
meiner wahren Demüthigung empfunden!
Denn mir noch diese aller Art anbezuweisen
u, nächst Gott Ihnen recht zu danken das sein
unser ist den Augenblick zur Hand – und
Können Sie nicht begleitete mit einem
Herz unter den Gnade – diejenigen – die
mir für mich besonders lieb u merkwürdig
sind – nicht. freude u mich bei dieser
Arbeit manche schön angestrichen u finden
Sie werden künftig bei diesen kleinen
Freuden der alten Lotte gedenken
ich wünsche ob nicht zu wiederholen wie wohl

mit dir ist!!! Die Erklärungen v. Schlegel
habe ich gestern Abend gelesen – ich würde
es heute wieder thun, um mich zu prüfen
ob das Unverständliche mir nicht klar
werden sollte; das was ich verstehe
spricht mich (bis auf einige Punkte) sehr an
sogar meine innigsten liebsten Erfahrungen
konnte ich mir dabei zurückrufen –

(gegen Abend) Noch einmal habe ich gelesen – u. noch
bedeutender u. klarer ist mir alles
geworden auch sogar – das was ich
als Protestantin nicht unterschreiben
kann – ist wegen des klaren blühenden
Styls – so – daß ich nun auch die seinigen den-
ken kann! Manches ist wie ich schon er-
wähnt so ganz vorzüglich daß ich einige
Stellen abschreiben möchte – diese
Mittheilung verdient noch meinen ganz
besonderen Dank! Es hat mich sehr gehoben

x Doch war hier Gelegenheit Gemeinschaft
Nachdem sich nur Sinnlichkeit halb der kleinen Notizen – der x

Wie oft bedarf man dir – bei dem
Schweren des Bleigewichts – die uns
wieder niederwärts zieht! Ueberall
kommen die Schatten und dem Schutt wieder
hervor – wenn man auch glaubt alles sei
sich in den kleinsten Splitter hingegeben
Sie müssen zwischen den Zeilen lesen, wie
ich mein eigenes herrschendes Gefühl bey leise an
die Bemerkungen anknüpfe und Ihnen schon
verblümtes Erzählen ganz offen darle-
ge! Nun, wenn Sie es erlauben –
einiges über das treffliche Werk!
Wer dagegen etwas zu sagen hat – der ist
entweder dem Gegenstand, der hier behand-
delt wird ganz abgeneigt – hat vielleicht eine
zufällige Widrigkeit gegen diesen Gegenstande
oder eine persönliche Entfremdung gegen
den Verfasser der diese Skizze ans Licht
zu bringen wünscht –! Daß man übrigens
den Schlüssel in sich selbst finden oder haben
muß – darin sind wir eins

Frau v. Varnhagen

französische Str. 20 Hier

Lotte Schleiermacher. (Gedicht an Rahel.)

Oktober 1823.

Tausend Dank für alles mir
zugeschickte! Wie reich bin ich nun
wieder geworden! Noch dazu glaube
ich daß der 2te Theil vom Ahnden u.
Sehen erst vom Buchbinder gekommen
indem ich keine der allervortreff-
lichsten Stellen die ich Gestern im
Buch aufschlug angezeichnet fand —
Sie sind [illegible] so sehr gütig
gegen mich!! Statt alles was ich
gern darüber sagen möchte, nenne
ich Sie meine Theure — an etwas
in Ihren Zeilen im vorigen Herbst
Warum wird nicht auch in der Ferne
hören — so ich wunderte mich
allerlei darauf — unter andern
daß wenn Sie durch den Winter
u. das Ostwind mancherlei [illegible]
nur Töne — auch einige einfache
vernehmen könten — — So würden

Sie bald wissen woher diese Weisen
Es bezog sich auf einige Verse
die ich damals auf eine leichte
Melodie, welche ich sehr liebe – in
Bezug auf Dir – u. im innigsten
Andenken an Dir innigst Geliebte
gemacht, u. seitdem oft in meiner
Einsamkeit in erfreulichen Stunden
~~Stunden~~ gespielt u. gesungen habe
ich konnte mich immer noch nicht entschlie-
ßen etwas darüber klar zu
Ihnen zu sprechen, noch viel weniger
sie Ihnen zu geben – – Aber jetzt
ist es Drang meines Innern – so
viel auch mein Verstand dagegen
einzuwenden hat – – so sagt doch das
Herz: Sie nehmen, Sie, gutwillig
auf – u. werden das Ganze auch
vielleicht recht gern hören – wenn
es ordentlich behandelt wird.

Deiner Liebe, Freundin deiner Güte
Deiner Huld und Freundlichkeit
Deinem Ernst und redlichen Gemüthe
Sei dies kurze Lied geweiht

Deiner Milde, Freundin deinem Streben
Mir in meiner Häuslichkeit
Nahrung für den durstigen Geist zu geben
Dankt mein Herz mit Innigkeit

„Hör mein Flehen, bitte lieber Vater
„Bleib auf ihrem Pilgerpfad
„Halt ihr höchster Freund, und ihr Berather
„Wo sie Hülfe nötig hat.

" Denn Ruhe stärckt, Sie,
wenn Sie müde
" Sich der Lebens Quelle naht
" Dort umarmt, Sie, Trost und
heil'ger Friede
" Den die Liebe ihr erbat.

(Lieblich in guter Meinung!)

im Octbr
1823

1823.

Nun, glauben Sie, noch weniger
Worte, als Commentar – zu dem
Worte: da ich nur es gar nicht
deuten konnte, warum ich von
Blumen mit Ihnen sprechen
müßte – u. dergl: noch wie
der Gegenstand unserer Unter-
haltung war – – so machte ich
nur die Beziehung auf die
verschiedenartigen Menschen
auf die Sie in mancherlei Art
u. Hinsicht wohlthätig – einwirken
kann – u. auch geschlagen – – u.
ich stellte mich nur in die
Küche.

ich wiederhole Ihnen nicht was
ich Ihnen mündlich gesagt habe
aber ich wünsche daß Ihnen
alles das durch d. Einfluß
der göttlichen Gnade zu
Theil werde — und Ihnen
von ganzer Seele erflehe

Ihre

D. 5t. Decbr
1823

die kleine Lotte
Ihr treues Nichtchen.

Lotte Schleiermacher. 1823.

Hier meine gütige Freundin, sende ich Ihnen mit
dem innigsten Dank das köstliche Buch zurück — weil
ich glaube daß Sie selbst es gelesen haben — je länger
es hier je schwerer kann ich mich davon trennen!
Mit unserm Freunde [?] habe ich die schönsten Stellen
noch einmahl gelesen! Den Punkt von Meschelle [?]
ausgenommen über welchen Sie sich so köstlich schön
u. bündig ausgesprochen haben — finde ich doch in
jeder Hinsicht — über den Charakter d. Jüngers [?]
über das Wunderwesen — sogar was er bey
Gelegenheit des Marktes im Tempel — sagt
und der tiefe Blick in diejenigen die man klein und

als auch das Volck u dessen Macht – sich durch das
ganze Buch schweben läßt – u den vollen Phantasie
die auch nicht ein einziges mahl den flüchtigen
leichtsinnigen Franzosen verräth –! Was sollte
wünschen ich wenn ich noch mehreren Jahre leben
soll noch mehr von ihm zu lesen!

Lotte.

Lotte Schleiermacher. Berlin, 1823.

Eine völlig schlaflose Nacht, die alle mich
jetzt angreifenden Schmerzen sehr in Aufre-
gung gebracht – so daß ich auch Fieber
haben – beraubt mich des gehofften Ver-
gnügens – Heute zu Ihnen zu kommen
denn wenn ich mich auch gegen Abend erhole
so bin ich doch zu matt zu solcher Anstren-
gung des Fahrens – – doch hoffe ich
Sie geben mir die Erlaubniß in diesen
Tagen noch einmahl bei Ihnen anfragen
zu lassen – der Kutscher hält

Morgen die Kinder ab – wenn sie
noch bei ihrem Entschluss bleibt –
Hier folgt das Buch zurück mit dem
innigsten Dank für diese Mittheilung
und für Ihren mir sehr lieben Brief
gedenken Sie

Ihrer

Lotte

Lotte Schleiermacher, an Rahel.

Sonntag d 11 Jan 24

Heute vor 8 Tage, meine innigst verehrte und geliebte Freundin, hatte ich die Freude Sie, im männlichen Zelle zu sehen — Ach würde dies noch einmal umgefunden noch fröhlicher in Ihre Seele haben hinüber strömen lassen wenn ich nicht von Nebeln umschlungen gewesen die mit einem widrigen Dunst verrängt — wie eine vielfältige Leiden auf mich strömen — — ich weiß daß ich es Ihnen mit andern Worten andeutete u Ihnen sagte, wie ich am 31 Dezember Abend sehr an Sie gedacht —: ob ist es möglich — daß Sie mich verstanden — u könnten Sie dies Gefühl nicht mit mir theilen — so wäre es falsch daß Sie mir schreiben es gienge von mir an Ihnen nichts verloren / doch Sie selbst besser — Um 4 dieses vorigen Mittwoch — erhalt ich eine Nachricht von dem Hinscheiden

eines alten Freundes — auf eine so gleiche
Art — durch Ihn: daß es mich tief erschüttert
hatte — Dadurch wird jener Nebel — d. manche
immer Lebensfrische Schlag den mit Trüb-
ungen mancher Art im Wechselgange
steht — — noch — da ich dieses schreibe —
ich habe sehr dabei auch körperlich gelitten
d. haben viel liegen müssen: ich darf
es Ihnen aussprechen, daß ich, als ich die
Nachricht hörte — mich sehr nach Ihnen sehnte
nach Ihrem Mitgefühl — d. daß dasselbe
noch jetzt Bedürfniß für mich ist! O — liebe
ungetrübte Kindheitsstunde — schwinden sie
dem äußern Verhältnisse nach so sehr
als wir im Innern gewiß zusammen-
gehören — so würden wir öfters zu
sammen — es würde uns wie mich
scheint an Gegenständen gleichartiger
Berührungen nicht fehlen — — Sie

sprechen so klar – daß auch das tiefste und
sonderbarste deutlich werden muß –
Haben Sie wohl seit einem Hierseyn an
Ihre Lotte gedacht? Ja das Voraus sage
daß Sie gewiß nicht zürnen ob auch
keine Weise als Zudringlichkeit auszulegen
sondern nur mein Zutrauen zu Ihrer
Güte – zu Ihnen in mich verlassen – das
als vermessenen Lesens deren Sinnen
sage ich Ihnen – daß Mittwoch Abend
meine Geschwister aus sind – u.
nur dann so ruhig wie sonst in Schlegels
Stube sein könnte – d.h. nämlich nur
wenn es Ihre eigene Gesundheit Ihre übrigen
Verhältnisse erlauben – O Gott – wie
fühle ich doch indem ich dieß Ihrer Lotte schreibe
meinen innigen Bezug zu Ihnen selbst?
und oft immer als müßte ich Sie auch drum
um Verzeihung bitten! Lotte – Lassen
Sie mich nur wissen ob Sie besser sind

Geduld u. Warten ist das erste u. größte was wir lernen u. immer wieder lernen müssen – dis fehlte ich – ach wie wenig

A Madame
Mad: de Varrenhagen

dans la
Solitude

Fortschritte habe ich darin gemacht – wie viel fehlt zu der Reise nach der ich ganz unbeschreiblich sehnt
Ihre
Lotte

Lotte Schleiermacher an Rupl.

Berlin d 7 – 8 febr
1824

Ihr Brief, meine innigst verehrte
Freundin hat mich in den tiefsten Tiefen
meines Wesens erschüttert!
Ihren gütigen Mittheilungen über
eine grosse Vergangenheit – ob
dieselben bei der Wiederholung – Sie
gewiß doppelt schmerzhaft angegriffen
haben – konte ich überall folgend
aus Herzens Grunde mitfühlen
zu gleicher Zeit aber, mich mit Ihnen
freuen, der Gnade Gottes, die
sich eben durch dies Leiden und
in demselben, also in Ihnen so

nachzuholen hat! Einer meiner Lieb-
lings Gesänge fällt mir dabei ein – den
ich hier sogleich aufzeichne!
Jacob kämpfete mit Gott und siegte
denn er weinte und bat ihn.
Hosea 12. 4–5
Obschon ich mich nun in einem gewis-
sen Grade mit Ihnen lieben theuren
Freundin nachzulaufen kann! so kann
und darf ich doch sagen – daß ich
dieses Kämpfen und Ringen – mein
ganzes Leben hindurch in mancher
Hinsicht u. in sich immer wieder erneu-
erten Gestalten durchgemacht habe;

auch jezt wiederholt sich dergleichen – so
still und abgeschlossen ist scheinbar
leben: ja liebe [illegible] Freunde
wenn ich die Beschäftigung mit der
Jugend nicht unternommen hätte
wodurch, wie in früherer Zeit, die
Stunden eingetheilt sind; so würde
es jezt oft recht trübe um mich
aussehen –: denn – diese Stunden abge
rechnet – und wenn ich ~~mich~~ schriftlich
mich unterhalte – oder besondere
äussere Abhaltung habe – gibt es Tage
an welchen ich erst im Bett hinter
dem Schirm

so zu sagen, mich selbst wiederfinde – ganz
allein vor meinem Richter stehe – ohne
alle andern Vergleichungen zu machen
zwischen meiner äußern Umgebung
und mich! Als ich den Danksagern seinen
Dank sagte – u. dann Rührung – welche oft
gewaltsamer Schmerzen mich entlockte – –
Sie fragen ob mir Ihre besser werden!
Sie selbst beantworten es mit, Nein,
und ich kann nur ein – Eines – von
allen Wunsch will – – ist an keine Voll
kommenheit zu denken – – geschieht irgend
ein Beispiel! Unaufhörlich, so verlangen
wir uns gewiß auf irgend einer
Seite ein Rückfall – dies ist der
Weisheit Plan: daß wir uns

in den sogenannten Tugenden nicht
bestehen dürfen – indem wir
dadurch gehindert würden – in der
nötigen Ueberzeugung immer gewisser
zu werden: daß wir ohne den Ein-
fluß des göttlichen Geistes – nicht
einen einzigen Gedanken fassen
können – geschweige unbefleckte Thaten
thun! Wenn es Ihnen, meine Theuren
und nicht überaus hart – so wär es
mir selbst wohlthuend – Ihnen – die
auf Veranlassung Ihrer eigenen
Worte auszusprechen? – !
Diesen den Ausdruck Ihrer Liebe
der mir ganz neu – doch sehr richtig
erschien – sehe ich viel Freunde

So selten ich meinen Bruder sehe
so macht es doch – daß ich die geringste
Bewegung die mit seinem Innern
oder auch äußern Schmerz zusammen
hängt wahrnehme – das für Andere
unbedeutendste Wort – mir in
die Seele dringt – daß die gleich
gestimmten Saiten ertönen – und
die feinsten Fasern beben –!
Wenn Sie den l. Menschen lange nicht
gesehen haben, werden Sie finden
daß er sehr altert – u bedeutend
magerer geworden – immer seltner
spüren im [illegible] die Stunden
seiner Ironie – wenn nicht Kraft
der Geselligkeit ihn besonders reizt

Il faut donc tenter aspirer a con
notre Jesus Christ puisque c'est par
lui seul que nous pouvons pretendre
coñoitre Dieu d'une manière qui
nous soit utile. C'est lui qui est
le vrai Dieu des hoñes; c. a d.
des miserables et des pecheurs.
il est le centre de tout! Qui
ne le coñoit pas, ne conoit rien
dans l'ordre du monde ni dans
soi même. Sans Jesus Christ il
faut que l'home soit dans le vice
et dans la misère, avec lui, il
en est escempt. En lui est tout
notre bonheur, notre vertu
notre vie notre lumière notre
esperance, et hors de lui il n'y a
que des tenèbres du desespoir, et
nous ne voyons que de confusion

Sans la nature — et en nous même

votre proximité! C'en étois déja le cas, la première semaine de cette añée ci, en lisant dans les pensées de Pascal (un cadeau que l'on m'a fait) il y a tant des passages qui me rapellent, P. Martin et en y pensant — je suis tout près de vous! par exemple: Il n'y a rien sur la terre qui ne montre, ou la misère de l'home ou la misericorde de Dieu — ou l'impuissance de l'home sans Dieu — ou sa puissance avec Dieu. Tout l'univers apprend à l'home, ou qu'il est corrompü, ou qu'il est racheté. Tout lui apprend sa grandeur ou sa misère

faites moi parvenir quelque mot ça fera du bien à Lolotte

+et que je ne suis pas dans la souffrance — quand les circonstances le permettent — de grace

Doch dies Problem ist leicht zu lösen
Gott erhalte ihn den Seinigen u.
den Freunden noch lange!
Herrn v. Wangenheim bitte herzliche
Danksagungen für das mir gesandte
Buch — wovon dessen Erscheinung ich gar
nichts wußte — ich habe es jetzt ein
geschlagen u. denke es doch mit Muße zu
lesen! den Blücher werde [illegible] [illegible]
mir leihen — Daß alle diese [illegible]
zu eignen befiehlt; es war eben mit
seinem Herrn die ich auch einmahl seit
ich hier wohne gesehen / bei mir, als
ich meinen Besuch an die alexandrinische
hatte!; Dieses muß wegen der
[illegible] — denn — es ist noch nicht
am Ende

Agrées, s'il vous plait, mille et mille
remerciments pour les oeuvres
posthumes de St Martin — j'ai
bien lü de ses oeuvres dans cette
langue — et en allemand traduit
dédié a Lañe tout par vos bontés
mais voila ce que je n'ai pas
encore lü — malgré cela il s'y
trouvent beaucoup des phrases
qui me sont très conüs — par
vos extraits et comentairs
lesquels vous m'avés comuni
qué par Manuscrit — ce sera
donc en les relisant une jouissan
ce en double en triple ! ah
voila ce qui me transporte dans
votre

Que cet amas de papier ne vous effraie
pensés à la grandeur des caractères et

Ch. t le 4me
D'Avrill
24

C'est apres le reçü de
votre jolï present - que je
vais vous rendre mille
remerciments - pour le
fichü de laine - qui m'a
deja fait tant de bien
Ne vous fachés pas
de ma franchise et
malgré cela je n'aurois
pas eu le courage de
vous en faire souvenir.
j'ai d'abord païé les
vingts gros pour la
laine - et quatre pour
la petite machine qui

j'ose vous suplier que le grand coeur ne sache jamais
quelque chose de nos entrefaits

ce tient - mais come
les jours de naissance
de mon petit parentage
se suivent les mois
passés de si près - il
m'a fallu emprunter
de nos gens la dite
sume -- l'autre a
justement suffi pour
payer deux mouchoirs
de cou que j'ai fait
teindre - ce que j'ai
voulu payer par le
cadeau qui retarde
ou qui ne viendra peut
être

Vous vous connoissés en Campagnes d'économie

cette fois ci point du
tout: eh bien dirés
Vous: voila ce que c'est
que faire le compte sans
l'hôte – ou bien batir
des Chateaux en l'air
Vous avés raison – ma
très honorée ma chère
et Delicieuse amie!
Vous voyés pourtant
qu'avec un écu par
mois hormis tant de
petits diminutifs l'on
ne peut pas faire grand
chose –– mais c'est
assés de bavardage
je Vous baise les mains
la Lotti

Je les ai eu au soir de notre retour au plus

Herrn von [illegible]

Görz

haut degré— le jour suivant très mal et très foible au lit— — a cinq heures je me levai pour y retournez à huit —

Lotte Schleiermacher. 1824.

Mad. de Sevigné
dit
Les moindres circonstan
ces sont chères de
ceux qu'on aime
parfaitement – autant
qu'elles sont ennuyeu
sent des autres!
nous l'avons dit
mille fois – et vous
Madame, je le sais
vous le repétez
avec moi – c'est
pourquoi je m'en

vous dous dire – que
le jour après notre
revoir – j'ai trempée
deux fois la fourchette
dans des choux verts
j'y ai ajouté un petit
morceau de l'oie rotie
et j'ai souffri deux
jours come il faut
pour cette gourman
dise – come un en
fant gaté — après
que les douleurs

me permettraient de
faire une lecture -
je pris le livre alle-
mand dont vous sa-
vez -- j'y trouvai
quelques phrases
qui me firent rire
et dire tout haut
ça irait très bien
dans un <u>roman</u>
mais pourquoi "<u>ici</u>"
je pensai beaucoup
à vous! au reste

il faut faire bouche
close la dessus — par
ce que le livre sus
dit — doit encore pas
ser la censure!—!
ah mon Dieu — que
je desire d'avoir
de vos nouvelles
en tout genre —
il y a des momens
où je suis tout
près de vous — j'ai
touché le claverin

j'ai chanté — c. a. d
en esprit les mots
que le coeur m'a
dicté! c'est pour
tant très singulier
que je me rapelle
souvent le moment
ou je vous ai vû
la premiere fois
en descendant —
(nous demeurions
encore la haut)
l'escalier — je vous

trouve dans le
Corridor — Vous
demandant — si
et qui je dois anon
cer : Vous me repondés
je le suis deja ! Vous
restiez tant que nous
primes le diner — vis
a vis de moi — je me
dis ; Voila un Origi
nal — qui surpasse tous
ceux que j'ai vû et
connû — il faut tacher
de faire connoissance

xx

après vous avoir quitté, j'apris votre nom et je fus rejoui de vous avoir vû et entendu — je crois que c'étoit quelque mois avant la naissance du petit Nathanael

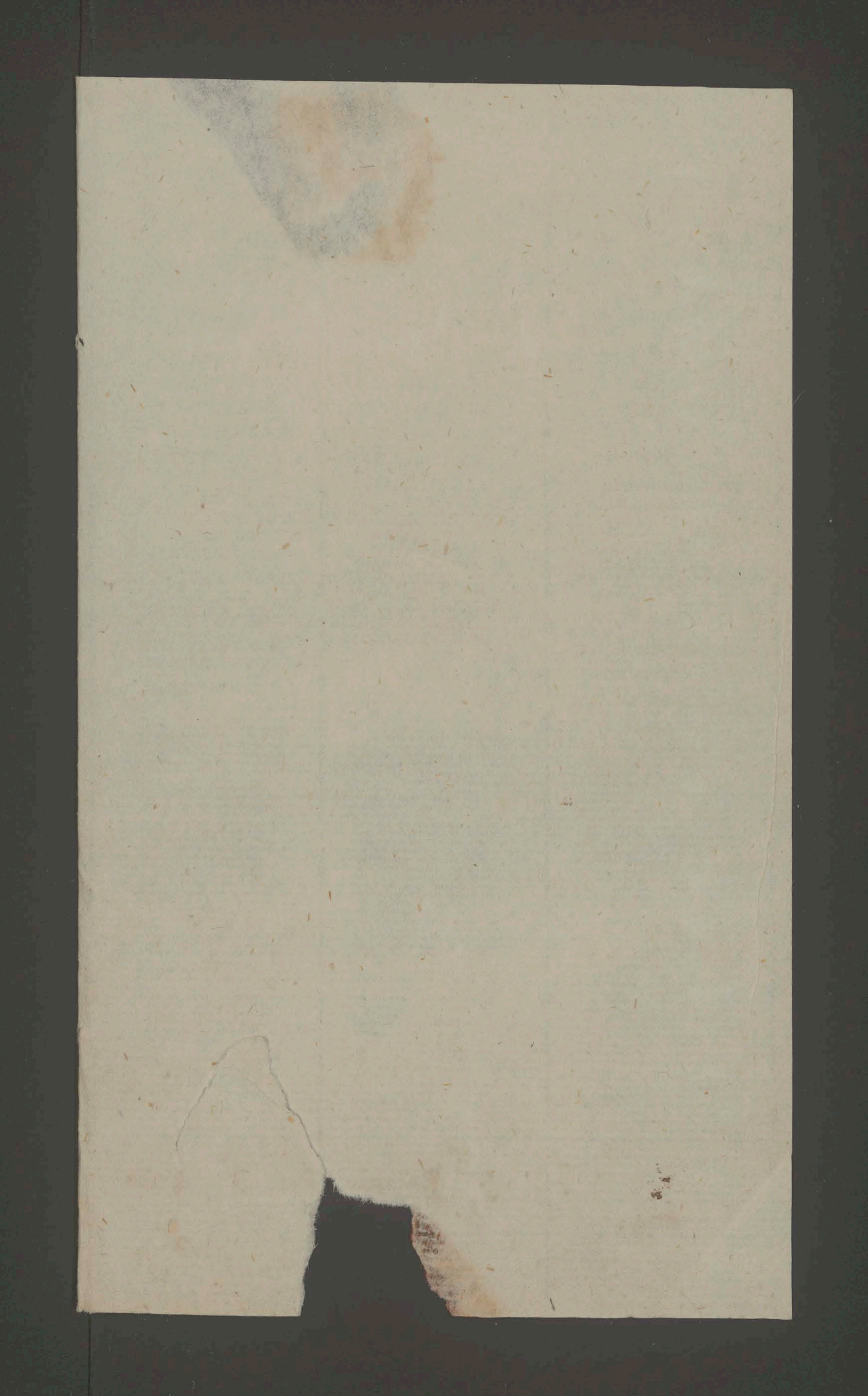
---

[illegible] ich [illegible] bin — als ich am Dienstag früh mit einem schrecklichen Kopfweh erwachte — weil [illegible] — [illegible] einen so genannten r'hume de cervelle

in einigen Stunden wieder
gut – aber des Abends
mit wiederzgalter Stuch
Ne wieder entstand
und d Nacht ziemlich un
hand erhielt – d so steckt
Mittwoch u Donnerstag
im Bett – dazu kamen
noch mehrere rheumatische
Schmerzen – Puls – ich
habe sehr gelitten –
gestern gegen Abend
war ich so weit daß
ich wieder etwas lesen
konnte – ich dachte viel

an Sie, wünschte Sie zu
mir – aber ob dem nur
zu annehmend war ob
Sie wissen zu lassen.
Heute früh fanden
mich Ihre lieben Zeilen
noch im Bett – Wie
erfreulich mir Ihr
Andenken an mich war
u. Ihre Güte – mögen
Sie sich selbst sagen.
Alles ist wohl eine
Zeiche – alles zu bald
den Schlo [illegible]

seinem Geburtstag beg-
lückwünscht am Vormittag
konnte es ihm möglich
machen ihn zu sehen —
ich leide an einem heftigen
Schmerz in d. Seiten
d. Rücken — alles — wegen
der Witterung! Wann
genießt ich dein Schwan
Dessin — Albert geht
jetzt zum Tee — ich
aber werde bestens
nicht mit machen von
Ihrer Lotte

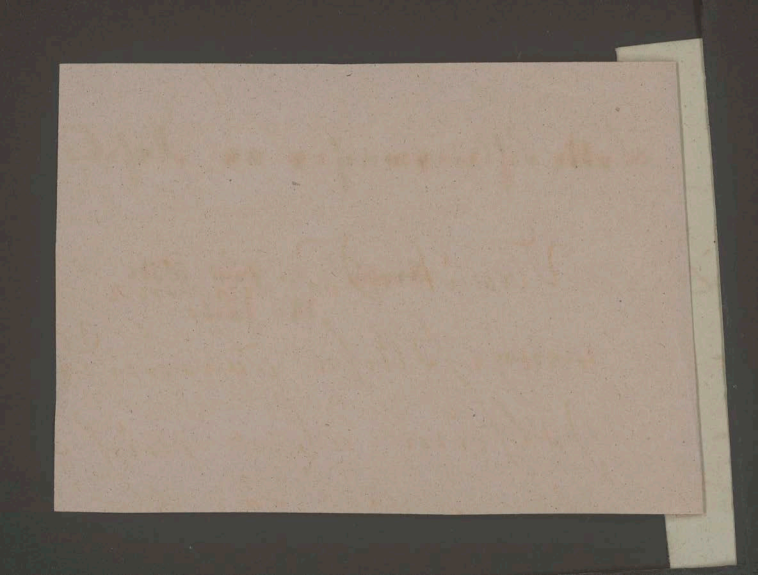


Frau von Varnhagen

Hier

Lotte Schleiermacher an Rahel.

Berlin, 2. Juni 1831.
14. Juni.



Lotte Schleiermacher. Berlin d 2ten März 1851

Damit Du meine ungeschickte un-
verzeihlichen Versäumen, nicht länger im
Irrthum über mich bleiben — wenn ~~mir~~
es mir seit längerer Zeit — durch einige
hingeworfene Worte von der Tante
erschien: sende ich Ihnen, beifolgen-
des Blatt, welches einige Tage
nach dem Durchlesen — jener Aufsätze
einigen Ihres Geistes niedergeschrieben
ganz nach der alten Weise — und
gewiß recht aus der Tiefe meines
Wesens — Leider wurden jene
köstlichen Blätter durch die Tante
zu früh mir entrissen — auch hatte
ich mich der Hoffnung zu sehr hingegeben

Sie würden – dieselben einmahl Ihren
alten Zelter wiederbringen – weil
ich gewünscht hätte, über 3 Stellen in
denselben mit Ihnen zu sprechen –
und dabei manchen Gedanken, aus-
zutauschen – –!
Dieses ich Ihnen jezt noch zu sagen habe,
wird Sie, liebe Wassermeyer vielleicht
überraschen! – –! Fräulein Häring
die Schwester des bekannten Willibald
Alexis – – mit welcher ich seit einem
Jahr bekannt bin, und sie oft bei mir
sehe – – hat mir vorgestern den Guten
ihres Bruders – – die Neueste der
Zeit gebracht – – – welche mich ganz
vorzüglich angesprochen – – und da auch

der Dichtung [illegible] und die
Art und Weise — dem Inhalt seines
Gegenstandes in jedem Einzelnen
seine eigenthümliche Form giebt!
Als ich den Nahmen Robert erblickte
fiel mir das schöne Gedicht — was
ich vor vielen Monaten in der Zei-
tung las, welches ich mir gar zu gern
abgeschrieben hätte — wenn mich die
damaligen Beschäftigungen mit
der Jugend nicht daran verhindert —
es war entweder beim Einzug von
der Prinzessinnen — oder auf des
Königs Geburtstag — daß es im
Theater in Potsdam vorgetragen

das macht ich: es macht so viel gemüthliches
daran —! daß ich damals schon wün-
schte, mehr von diesem Dichter zu lesen:
Daß die Wanderschaft, Ihr lieber Bruder
ist weiß ich nun gewiß —
Nur wenig habe ich bis jetzt lesen können
weil ich sehr leidend — denn zum
Überdruß aller wechselnden kränk-
lichen Beschwerden — hat mich die Gesicht-
rose befallen — welche mich schon seit
5 Wochen quält — und mir viel
schlaflose fieberhafte Nächte verur-
sacht —! sie ist sehr gewaltsam in
allen ihren Äußerungen diese höchst be-
schwerliche unausstehliche Krankheit
empfehlen Sie mich Ihren Verwandten, und
Ihrem Bruder! gedenken Sie freundlich
Ihrer
alten Lotte

Lotte Schleiermacher. Berlin, den 14. Juni 1831. Brl. I 141

Hier liebe theure Freundin, kommen
alle Ihre Schätze zurück! in dem
Berolinischen Blattes vom Sonntag
habe ich den 3 Stellen bezeichnet über
welche ich gern mit Ihnen, Mündlich
Gedanken austauschen — alles ~~nur~~ ist
nur mit Bleistift leicht in einem
Journale gegeben — war auch nicht
Wörtlich — das und Sie bei Dietz

Das Pilgrims Sagen, hat mir außer-
ordentlich gefallen! Was mich im Wesen
angesprochen hat und in der Angabe —
habe ich alles angestrichen — ich danke Herrn
v. Varnhagen recht herzlich dafür! —
Daß Sie dieses nicht schon eher bekommen
daran ist die [illegible] Schuld — die mich
wieder schrecklich gequält — und die ich
nicht verlassen [illegible] der Arzt — so lange
sie in die Luft [illegible] —

diesen Bewegungen am Sonntag — war ich
ganz erschöpft von den Qualen die ich
den ganzen Tag ausgestanden — nach
dem ich mich endlich im Bette gelegt
hatte — — überfielen mich beide Husten
(denn ich habe noch einen andern der
mir die Brust angreift) daß ich schier
die Kraft verlor — zu husten — und doch
mußte die anhaltende Bewegung
geschehen — — so daß ich den Gedärm

über Tod und Leben hat – Er
möge mich nicht ver[illegible] lassen!
Am Freitag vor 8 Tage – da ich
aus anderen Ursachen eine vollkommen
schlaflose Nacht hatte – habe ich mal
mit Ihnen liebe Freundin gesprochen
und zwar – über Jenseitigkeit!
Gedenken Sie

Ihrer kranken
Lotte

Mad: de Sevigne
auxe Rochers!

Ne craignez point pour moi l'ennui que pourroit me doner la solitude! je suis transportée de joie — je resterai au moins huit jours ici quelque facon qu'on me fasse pour me ~~faire~~ retourner — j'avois un besoin de repos qui ne se peut dire — j'avois besoin de manger car je meurs presque de faim parmi ces fêtes à Vitri — j'avois besoin de me rafraîchir — de

me laisse. tout le monde
m'attaquoit, mon poumon
étoit usé — — Continentin
enfin, j'ai retrouvé mon
Abbé, mon mail — mes
maçons — mu Mousse — —
voila tout ce qui me faut
quand je commence à m'ennuyer
je m'en retournerai — il
y a des gens qui ont de
l'esprit dans cette ennui
sitée de Bretons — il
y en a qui sont dignes
de me parler de vous
je ne suis à plaindre
de rien — mon humeur
est heureuse

Bei unserm öfteren Sehen, und
Ihren gütigen Mittheilungen manches
der Art — fallen mir gewöhnlich
nach der Trennung von Ihrem lieben
Deutschlande, Ihre mich so freundlich
besorgte treue Freundin — einige
Stellen ein, die ich 1802 mir aus
irgend einem Buche abschrieb — ich
wollte sie Ihnen das letzte mahl
mündlich hersagen — konnte es aber
nicht zusammenbringen — — u habe
heute in meinen wenigen Ueber
Rest aus der alten Zeit nachgesucht
u lege sie hier bei, Sie, beste
Nicht als etwas neues, was Sie,
sich nicht schon selbst 1000 mahl gesagt
haben — — nur als Beweis — wie
ich mich Ihrer Äußerung gefreut

haben, ich finde es wohl ganz natürlich
ist — daß mir diese Stellen
auffallen mußten!
Sie sagen, mein Herr Lecerf, ich
möchte Sie nur nicht der Herzlosig-
keit beschuldigen! Wie würde das
nach Ihrer Bekanntniß möglich
und wie überzeugt mich alle Dem
wie Sie mir nicht nur erscheinen
sondern wirklich mit so wahrem
Herzens Güte in jedem Lebenslicht
entgegen kommen — ein neuer Beweis
ist seit Mittwoch in meinen Händen
ich glaubte es sei eine freundliche
Überzeugung von der [illegible] die mir es
sendete — Gestern war sie ein
Stündchen bei mir — ich wendete
meinen Dank von sich ab — mich
völlig unwissend lassend —

Bardonèsce d 28 Nobr
Mmmoari a la Lotte

Alle die mich umgebenen
Befehlshaber und Schreibende
Alle haben in diesen Tagen
zu sinnen und zu ordnen
gehabt – wohin sich etwann
und wer sich gehörig von
Andern nun ausstehen
den Eingang und so wacht
Jetzt da ich 10 Uhr werden
sind sie Alle fort – Ich
fährt gegen 12 auch zur
Cour – so bin ich nun
ganz allein – wären
ich munter – und hätte ich

die Mittel mir noch
meinen Wunschen der
Freunde zu verschaffen
nicht im grossen Welt
sondern in den nächsten
engeren Zirkel in einer
Kirche – oder auch im
Theater – das Paar
zu sehen welches – O –
Seltenheit so glücklich in
d durch sich geworden
ist – – gewiss ich würde
dazu thun – Alles an
was zur Schmückung bei
trägt gehört – Von ihr

bessern – abgesehen ich ein
paar Schritte vor meinem
Postlaß thun werde
um deutschen Erleich-
terung zu sehen! Wo
mögen Sie Liebe
ihren Aufenthalt
haben i werden Sie
auch Morgen irgend
in einer Gallerie
im Zuschauen abge-
ben – wie meine Schwä-
gerin – welche ein
Billet hat? Ach daß
ich unter diesen Umstän

gar nichts von Ihnen
erfahren kann! Übri-
gens lebe ich durch Ihre
gütige Mittheilung—
dem Geiste nach—immer
mit Ihnen — ich habe
daraus hohen Genuß an
dem schönen Commentar
an d fünf Sach—! in der
Übereinstimmung mit
Ihnen — u an so manchen
Stellen Ihrer Bemerkun-
gen — die öfters Ihr edles
Selbst ganz aussprechen

daß auch zu wählen
und dunkel bleiben
so daß ich wohl - wenn
Man auch immer wieder
sehen - und Manches
manches erklärt haben
möchte! Schon, 3 mal
habe ich alles gelesen
u bin auch dazu ge
kommen mich d. Schwä
gerin einige Blätter
zu lesen - es scheint
ihr sehr zu gefallen
obschon es schwierig

ist mit ihr Kranz zu laßen
und wenn sie d allergewöhn-
lichsten Worte nicht versteht,
so macht mir es doch auch
Freude — wenn ich fühle
daß d Gehalt ihr [illegible]
aufgeht. Wenn Sie es
nun noch lesen können
so werden wir es noch
noch diesen Feierlichen
tagen weiter lesen!
Wenn ich nicht irre
bleibt uns Zeit
fehlen! Nächst Ihnen

Blättern – habe ich
viel in d Sendgästern
fen gelassen – was selbst
auch 2 Stellen so sehr.
an die Lieben – erinnerten
als hörte ich die schwache
Dis Sorg gar wird ange-
nehmend für einen sol-
chen Menschen wie ich
bin – der an d kleinste
zerstreuten ~~Gemüthsanlage~~ Ansichtsbildunge
d Hemmungen so sehr
Acht hängt – die größte
die Lebensmüdigsten seid

il s'acomode il s'amuse de
tout — il y a huit jours que
je suis ici dans cette paise
qui m'a guerri d'une rhume
epouvantable — j'ai bu
de l'eau, je n'ai point
parlé je n'ai point soupé
et quoique je n'aie pas
racourci mes promenades
je ~~me~~ sens guerrie!
Vous avez à moi compte
ceux qui dise Grignans
c'est un bonheur come
vous dites qu'ils soient
tous aimables et d'une
bonne sociétée sans cela
ils feroient l'ennui de votre
vie, au lieu qu'ils en font
le plaisir

Erst am Abend ward mir Ihr
Gedichtbuch so manches freundliche
Wort von Ihnen; wenn einiges
versehen gemacht — u ich bin völlig
aufgeklärt über das geheimnißvolle
u zarte Benehmen. Sie konnten
nichts zweckmäßigeres wählen — so
mancherlei Art Landerinnerungen auch
einmal zu befriedigen — mein
ganzes ich dankt Ihnen dafür.
Nun erlauben Sie mir noch
ein Wort, über den neu
gewonnen Liebling in der zwei
ten Woche — wie Sie sich
nach Ihrem eignen Ausdruck
recht kindlich darüber freuen
glauben Sie mir — Theure
ich fühle das mit Ihnen — wie
nur irgend Jemand —

aber ich weiß auch – daß mich
durch: köstlichen Gewinn – sehr
öfters theils ein verschärfend
oder anderen sich zeigende
Angriffen stets immer viel
kräftigen Leiden – ein
neues stärkeres Streben
nach einem erneuerten
Schein veranlaßten –
So ist es immer gewesen
seit die ernstliche Beschau-
ung meiner selbst anfing
und dunkel so fest unter-
brochen oder starken An-
klängen – bis die endliche
Entfesselung angeht – u.
im Antlitz des reinen
Lichtes jeder Wunsch zer-
fällt – u. die Wahrheit dunkler
erscheint!

Lotte

Sie sind hinlänglich mit meinem Empfin-
dungs Vermögen -- mit meiner Rastlosig-
keit, und auch mit der Hülflosigkeit bekannt
daher wird es Ihnen liebe Freundin
nichts neues seyn, wenn ich Ihnen sage
daß ich nicht nur die Nacht nach unserem
persönlichen Wiedersehen - sondern auch
Tages darauf -- in der Rückerinnerung
ganz mit unvergeßlichen Zusammen-
künfte -- in Ihr: Wohnung lebte, und
gleichsam in jeder Stube - ein schönes
unauslöschliches Denkmahl der Unter-
haltung mit Ihnen verspürte - und Ver-
möge meines guten Gedächtnisses noch

manchen Genuß dieses geistigen Ver-
gnügens verschaffte!!! Wär es
doch bei Ihrem Eintritt in meine Zelle
als wären die Zwischenräume – seit dem
Sie, das erstemahl bei mir waren, gar
nicht bemerkbar – – das Band dessen
weil keine Trennung <u>der</u> Geistes statt
finden kann – <u>die</u> bei der großen Ver-
schiedenheit der äußern Umstände nicht
so wohl – als der mancherlei Leben des
Menschen u. der besondern Richtung
sich dennoch gegenseitig zu einander hin
gezogen fühlen!! So liebe theure
Freundin – erinnern mich – gar viele

der Züge – in jenen mir gütigst geliehenen
Büchern – an unseren Entströmungen
ihres Geistes – der früheren Zeit unserer
Lebensgeschichte – der Nährung und Ent-
wicklung unseres Wesens – Das Wesen
Mensch, welches oft in seinem verschlungen-
nen Gewebe, sich selbst ein Räthsel ist
haben Sie in mehrerer Hinsicht – in
jenen Fragmenten sich so klar aus
sprechen lassen – – daß, Ihnen, mit einer
Seele, dankbar werden, denen Tie-
fe, und Lauterkeit des Ausdrucks

nicht zu Theil ward! Wenn Sie mehreres
von dieser gewissermaßen geistigen
Speise mir mittheilen können, wer-
den Sie mich sehr erfreuen;

Wenn alle meine Aufsätze
und Mittheilungen verschiedener
Art, nicht fertig, und zu Ihnen
gelangt wären seit meiner
letzten schriftlichen Unterhaltung
mit Ihnen, so hätten Sie liebe
Freundin – schon einen ganzen
Wust! So viele verschiedene
Entwürfe werden sich mit Ihnen
meine Zustände aller
Art gewünschten Freundin zu
schreiben – Sie – manchen Blick
in das tiefe Verschlungene
Innere eines Wesens das

Lotte scheint schon zu wissen — sie
diesen Zwecken [illegible] — besonders
mich so sehr lieben Lehrer Ostler
durch — er fand: daß wir die
gegenseitigen Stimmungen welche
Sie heraus gehoben — gewissen
manchen Augenblicken und
wechselseitig: Ja, meine
kleinen Kinder müssen wir
und gezeigt werden wir
da und dort — ob wir in
den mannigfaltigen Gefühlen auch
aufmerksam werden alles
aufzufassen und zu lernen

der Schmerz der uns widerfahren
ist, läßt sich durch stille Ergebung eingen
und standhaft gegen uns theil, ihm, ihm
ertragen – bis es auf einen Grad der
Verminderung kommt – der schon demü
tigend ist – der einen in einige
Erinnerung und Sehnsucht versetzt!
Aber alles niederschlagende – das einen
Wesen betreffend ist schmerzlich
zu ertragen zu erfragen – weil
die Eigenliebe u das dazu gehörige
Gebiet angegriffen wird –
je mehr äußere Ruhe man dabei
behauptet – je mehr werden die
Andern getäuscht!

aber mir selbst nicht, wir sehen
ganz klar – und wohl uns – wenn
wir uns so sehen wie wir sind! +
Wenn Ihnen dieser Commentar un-
zuverlässig langweilig war – so weiß
ich Ihnen doppelt Dank für Ihre
Geduld – weil mir's oft Bedürfniß
ist mich über dergl. auszusprechen.
Hier folgen die Bücher mit dem
innigsten Dank zurück! die
beiden ersten Dichter waren
mir noch aus früher Kindheit be-
kannt – besonders Kleist – durch
das Lesen bin ich aber erst mit

und ursprüngliche Herzensreinheit ist durch Werther

dem genialischen Glückskind
Lucas bekannt geworden – Schade daß
dieser Dir mehr äußerlich sich
darlegte – und dem Innern doch
eine gewisse Energie oder Fülle
an Kraft mangelte –! Auch
habe ich in dieser Zwischenzeit durch
Freytag's Güte, den Blücher
gelesen – viel u. mannigfachen
Genuß hat mir dies in mancher
Hinsicht gewährt – auch bitte ich
dem Verfasser meinen viel
fachen Dank zu sagen – mit
der Versicherung – daß: wenn

immer mir Licht und Wärme [illegible]

ich auch nicht unter die Sachkundigen
u. Kunstverständigen gehöre
und eben so wenig von den Regeln
der Dichtkunst etwas weiß — so
möge v. Varnhagen den meinen
tiefgefühlten Dank für jede ge-
müthreiche Stelle in diesen Briefen
gütevoll annehmen! Wird das
Leben des Dichters fortgesetzt in
Darstellung zu bringen —!
Da ich früher in den Zeitungen
ersehen daß Herr v. Varnhagen
sich der Schriften des Wagners
annimt — frage ich an ob unter
diesen sich Bruchstücke eines

le quinze du Mars

Theuersten Matthias [illegible]:

Agréés encore s'il vous plait, mille
et mille remerciments pour les
oeuvres posthumes de St. Martin
je le repète ce que je venois dire
dans ma dernière lettre — c'est
pour moi un tresor en doublette
et j'en ai joüi de toute sorte — lü
et relü, même avec vous — oh
par foi je me transportai dans
votre proximité — Dimanche
passé je n'y ai pas lü — mais
je me trouvai la plus grande par
tie de la journée toute seule — je
foullai je feuilletai dans mes
papiers — je fus beaucoup avec

vous— je vous ai cité quelques
phrases d'un livre que j'aime
beaucoup— je ne suis— chère amie
si je vous en ai deja parlé— c'est
la consolation du citoyen Boucher
dans sa captivité— à sainte Pelagie
et Lazare— ce sont des lettres
à sa feme et à sa fille— je l'ai
lû pour la première fois 1810
depuis ce tems je l'ai rencontré
à plusieurs reprises— et toute
fois je l'ai relû avec le plus grand
plaisir! Ne vous fachés pas— si
je vous demande— voudriés vous
bien envoiër encore une lecture
dans cette langue pour

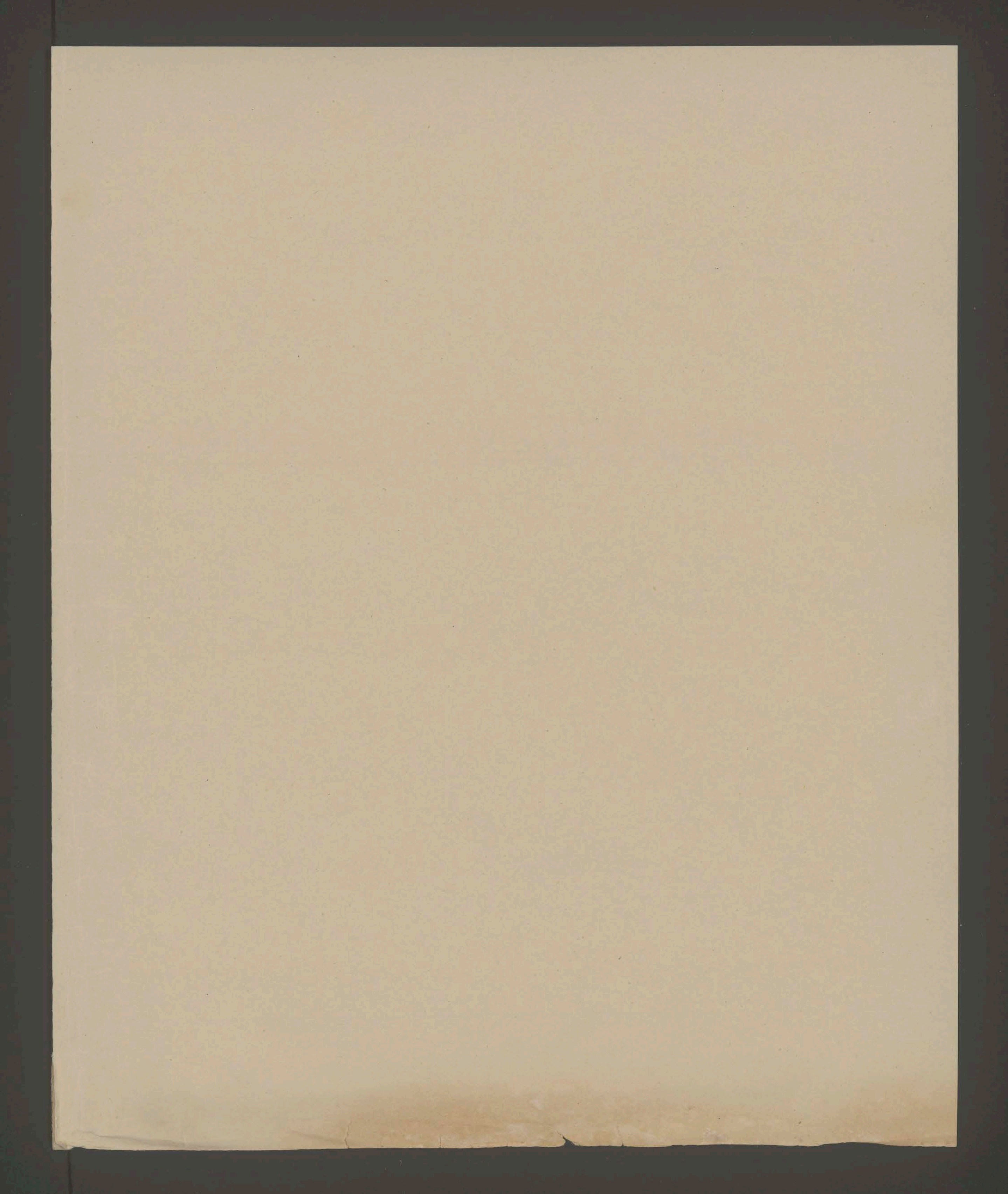
la vieille la Lotte

grande èpitre qui devance ce peu de lignes
Encore un mot — vous qui avés assisté
aux lectures de Steffen — est ce que vous
avés lû les novelles dont on parle — est
ce — de l'histoire vraie embelli par ci par
là — ou est ce une meditation religieuse
sentimentale — c'est de vous ma très chère
que je voudrois savoir un petit mot la dessus
vous saurés bien que je prefère toute lecture
en cette langue — mais si le sujet vaut la
peine — et qu'il soit bien travaillé — come

les Biographies — eh bien!

c'est le vingt trois du Mars

Voila deja une huitaine des jours depuis, que le ci joint est écrit – pendant ce tems ci – j'ai beaucoup souffert de toute façon – et je m'imagine que ç'a été le même avec vous ma très chère – voila ce que font ces luttes continuels du tems chaud et froid – humide tempêtueux – et mille autre choses que l'on voit venir se fondre à nous – menaçant de couler a fond la vieille et defaillante machine! si au contraire vous en êtes quitte pour le moment – je vous en felicite de tout mon coeur! pardon à la





Aus einem Manuscript von 1807 – was ungedruckt blieb

Auch mich der Nacht [illegible], labt deine Ruhe, du
stillen Lebens [illegible] das heilige Thal
Vom hohen Fels in schauervolle Weite – schweift
in der Sterne Glanz der düstre Blick
und drängt des Schmerzes [illegible] hinweg!
Doch wenn die Nacht das Irdische umhüllend – den
bange gedachten [illegible] Raum verließ
den Träumer nur im Innern hell erhellen
ein Licht das sich den Sternen gern vermählt
Das Dunkel wird zum Sonnenlicht [illegible]
Und auf den Flügeln der Begeisterung – folg
ich des Lichtes Zug zur Heimath nach

O kein Mensch kein Gott führet mich zur
Hütte – wo die Thränen [illegible]
[illegible]
Du [illegible] Dulder, deine
Blick [illegible]
Thränend zu des Himmels [illegible]
Sternen blicken, Sonnen glühen in dein Aug
[illegible] Walten des Geistes!

Stattlich grüß ich himmlisch – selig den Landenden
der Zürnenden schon, durch der Liebe Allmacht
zu dem heiligen Strom verklärt unendlicher
Sehnsucht Abbild – herrlich erscheint!
Welchen fliehen vor ihm die todesschläfrigen
Engverschlungenen Sorgen, des Staubes Scheusal
Lustgestalten schon, durch des Grames wirkliche
Schatten Bildes Dämon ihm aus!

Des Vergangenen leicht verwischte Spur
zeigt noch dem Wanderer dunkler Traum
mein Leib
Leitet rückwärts den Blick – doch
aus dem Nebel Meer
Still der Thaten Gedicht – im Geist
herrlich aufstehn bedeutend weiß
kleiner fühlt sich der Mensch – sieht
er das großen Ungeheuer zerstörend
über sich ragen – seit er den heiligen
Schuld
bang mit schmerzlicher Sehnsucht

Sucht sie die Hand gewandelt
Doch – sie erscheinen dem Suchenden
nicht! Und nur bleibt ihm der
Gegenwart Raub

Wie wundervoll in einem Augenblick – auch
Sich drängt, was vielfach in der Zeiten Lauf
In langer Jahre Folgen Wechsel reiften!
Aus dem Gebirge rinnen manche Wasser
Sich unbemerkt vereinend oder trennend
Wie sie der Fall – wie sie die Richtung
Läßt sie zu Bächen ineinander treibt – fließen
Die aufgenommen in ein großes Bett
Zu wilden Strömen plötzlich wallend schwellen
Und bald zerbrechend ihrer Ufer Fesseln
Die Länder ringsum schrecklich überfluthen
Durch verborgene Kräfte dem bangen Blick
Ob der erwarteten Strömung möcht gar Lauf
Dem Land Zerstörung bringe oder
Segen!

Wie mancher Pilger fromm u. gut gesinnt
Entrann kaum den drohensten Gefahren
Und freudig sahe (macht) des heilgen Landes
Als schon das gnadenreiche Ziel ihm winkte (Küste)
Zu dem voll Inbrunst alle Wünsche
Und sieh! Nun macht des Windes (fliegen) Ungestüm
Dem Schiff auf offnem Meer - er immer
Und wenn es endlich glücklich landen will
Da sieht er schaudernd sich an jenem Strand
zurück geschleudert - dem er bang
entfloh!

Wer aus der flammenden Kampf
Nun vergünnt sich der Zug gebüßet
Wie aus dem unergründlichen Meere
Sich die unsterbliche Lieb erhebt
Die Schwingebahnen
Die Wellenrauschende
Ruhen umschlingenen
Hinauf zu dem Himmlischen ruhig
entschwebt im leichtem Zug

Also erhebt sich den höhern Wesen
der Erde
Den Gottähnlichsten unter den Menschen
Laut und herrlich ein stürmisch Geschick!
Preiset den glücklichen Menschen – der des
Kommenden Nächtlichen Schreckbild besiegt
Festen ruhigen Sinnes tritt er den Stunden
Herrlich gerüstet zu allem was sie auch entgegen
freundlich ihm bringen
Gern verschönt ihm die Hoffnung – mild vom
Himmel gesendet
Und es freut sich der Göttin – folgt der
Wechselnden leise – wie sie lustig u. farbig
holde Gebilde enthüllet
Doch! Er vertraut ihr nicht!! ——
Dort zeigt der Wind, die Wolken an den
Himmel
Des Mondes blassen Lichtlein schnell vorbei

Die ungewisse Lenzwaische Hülle
Hebt sich wimmernd aus der Höhe
wieder
Und schauervolles Dunkel folgt ihr
nach —
So webet das Schicksal in der finstern
nicht
Still waltend in der Nacht geheimnissen
Schwarzen
Und in der Ahnung bleichen Schein
Licht
Sieht es mit dunklen Schatten an
das Menschen Herz!

Göttlich entzündet aus dem Leeren
der Gnade
Hebt sich in reicher Fülle des Glückes
Ein unendliches Licht Meer!

Durch wehen die Geister der
Freude
Auf den sanft hinglitenden Wellen
Leben Glauben Hoffnung! —!
Feierlicher Stimmen hochduftende
Lieder
Quellen im Einklang herrlich
hervor!
Aus der ewigen Fülle
Leben regt sich in bläulichen
Lüften
Unsichtbar getragen auf den
Tönen
Schwingt sich aufwärts die Seele
Die Hülle sinkt zur Erde hinab
Die ewige Liebe winkt vom des
ewigen Throne
Und küßt die Wunden der tiefen
heiligen Sehnsucht
Und selbst sein Himmel

Noch in dem alten Jahr trage ich Ihnen
eine Schuld ab – die ich in meinem
früheren Zettel Ihnen sagte – daß
ich bei mancher lb Sammlung auch
an Sie Ihnen dächte – wenn ich in
meinen lb schriftlichen Sachen um-
her wühle – da dieß auch in diesen
Tagen geschah – möchte ich mir heute
Ihnen dieses, abzuschreiben –
erlauben: werden Sie sich auch
dann erklären – wenn Ihnen der
Inhalt – oder die Sprache auch
nicht ganz recht wäre – Wie
ist manches Wort ganz besonders
für mich – – Doch dazu gehört noch
mancherlei Umschreibung – was
sich besser sagen als schreiben
läßt – !

Lotte Schleiermacher.

Musick!

Woher wohin was heißt u Sein
Unnenbar so beglückt.
Es schwebt ein Ton darüber hin
Der bis ins Herz entzückt!

Bald Freude giebt, bald Freude nimt
Im Nervenwechsel Ton
Nur eine Saite falsch gestimt
dan freut uns selbst kein Ton

Musick ist alles um Uns her,
die ganze Welt ein Chor
Es wogt der Töne volles Meer
für Herz und Aug u Ohr.
Selbst dem Geruch, der Farbe Spiel
Entquillet Melodie! –

Und unsers Herzens Hochgefühl
Stimt ein zur Harmonie!

Der Morgen naht, der Abend naht
Der Düfte Chor erschallt
Von Blumenthal, von junger Saat
Durch Felder Flur und Wald
Wie tönt so sanft u Silberrein
der Hiazinthen Hauch
die Nelcke wirbelt mächtich drein
Es girrt der Rosenstrauch
Hell tönen Mond u Sonenschein
Und gelb und roth und grün
Fällt schmetternd in den Jubel ein
Starr horcht das Auge hin
So wog der Töne volles Meer
Für Herz und Aug und Ohr

Musick für uns; und um Uns
her
Wird diese Welt ein Chor!

Schönfeld.

Hier Theure, was mir bei
Sendung der Blumen und Ihrer
lieben Zeilen einfiel – zu Anfang
der 90 Jahre abgeschrieben; zu
Ende derselben las ich Herders
Adrastea – wie er darin ~~den~~
den Genius sprechen läst
ist freilich in einem höhern
bedeutungsvollen Sin – – gern
möchte ich wissen ob mich dis
noch so ansprechen würde wie
damals – – uebrigens habe ich

ganz vergessen, ob dis ein Werck
für sich allein, oder in den
Zerstreuten Blättern sich
befindet. Hier folgt mit
vielem Danck le Tableau naturel
anfangs glaubte ich nicht der
Tiefe des Geistes nachkomen zu
können – aber das anziehende
lies mich keine Mühe ver
driessen – aus dem zweiten
Theil des Ahndens u Sehnen
wolte ich mir gern einiges ab
schreiben wozu ich meiner
Schwäche wegen u der Schreibe
rei an die Entfernten noch
nicht komen konte – nur ein
Wort so erhalten Sie es
zurück von Ihrer danckbaren
Lotte.

L'Autome

Salut! bois couronés d'une reste de
verdure
Feuillages jaunyssants sur les gazons
épars
Salut derniers beaux jours le
doeill de la nature
Convient à la douleur et plaît à
mes regards!

Je suis d'un pas reveur le sentier
solitaire
j'aime à revoir encore pour la
derniere fois
ce soleil palissant dont la foible
lumière
perce à peine à mes pieds
l'obscurité des bois —

Oui dans ces jours d'automne ou
la nature escpire
A ses regards voilés je trouve
plus d'attraits
C'est l'adieu d'un ami c'es le
dernier sourire

des lèvres que la mort va fermer
à jamais
Terre, soleil, vallons belle et douce
nature
je vous dois une larme aux
bords de mon tombeau
l'air est si parfumé la lumière
est si pure
aux regards d'un mourant
le soleil est si beau

Le passé.

Arretons nous, sur la Colline
à l'heure ou partageant les jours
l'astre du matin qui décline
semble precipiter son cours
En avançant dans sa carrière
plus foible il rejette en arrière
l'hombre terrestre qui le suit
et de l'horizon qu'il colore
une moitie le voit encore
l'autre se plonge dans la nuit

C'est l'heure ou sous l'ombre inclinée
le laboureur dans le vallon
suspend un moment sa journée
et s'assied au bord du Sillon
C'est l'heure ou près de la fontaine
le voyageur reprend haleine
après sa course du matin
et c'est l'heure ou l'ame qui pense
se retourne et voit l'esperance
qui l'abandonne en son chemin

De ce sommet qui nous rassemble
viens jettons un regard ensemble
sur l'avenir et le passé.

Envain sur la route fatale
dont les Cypres tracent les bords
quelques tombeaux par intervalle
nous avertissent de la mort
Ces monumens melancoliques
nous semblent come aux
jours antiques
un vain ornement du chemin

nous nous asseyons sous leur ombre
et nous revions des jours sans nombre
Helas entre hier et demain
Ici, sur la scene du monde se leva
ton premier soleil
regarde quelle nuit profonde!
a remplacé ce jour vermeil!!
tout sous les cieux sembloit sourire
la feuille l'onde le zephir
murmuroient des acords charmants
Ecoute, la feuille est fleutrie
et les vents sur l'onde tarie
rendent des sourds gemissements

Levons les yeux vers la colline
ou luit l'étoile du matin
saluons la splendeur divine
qui se lève dans le lointain
cette clarté pure et feconde
aux yeux de l'ame eclaire un
monde
ou la foi monte sans efforts
d'un saint espoir ton coeur
palpite

Ami pour y voler plus vite
prenons les ailes de la mort

a la grande
Chartreuse

Jehova de la terre a consacré
les cimes
Elles sont de ses pas le divin marche
pied
C'est la qu'environé de ses foudres
sublimes
il vole il descend il s'assied
Sena, l'Olimpe même en conservant
sa trace
l'Horeb en tresaillant s'inclina
sous ses pas
Thor entendit sa voix Gilboé
vit sa face
Golgatha pleura son trépas.
Dieu que l'Hebron conoit, Dieu
que Cedar adore
ta gloire a ces rochers jadis se
devoila

Sur les somets des morts nous
te cherchons encore
Seigneur repons nous, es tu la!
Paisibles habitans de ces saintes
retraites
Come l'ont entendüe les guides
d'Israël
dans le calme des nuits des
hauteurs ou vous êtes
n'entendes vous donc rien du ciel
—
Ne voyes vous jamais les divines
phalanges
sur vos dômes sacrés descendre et se
pencher
n'entendes vous jamais les doux
concerts des anges
retentir l'echo du rocher!
—
Quoi l'ame en vain, regarde
aspire implore écoute
entre le ciel et nous est-il
un mur d'airain

Vos yeux toujours levés vers la
celeste voute
vos yeux sont-ils levés envain

—

Pour s'élancer Seigneur ou ta
voix les apelle
les astres de la nuit ont des Chars
de Saphirs
pour s'élever à toi l'aigle au
moins a son aile
nous n'avons rien que des soupirs

—

Dieu la voix de tes saints s'éleve
et te desarme
la prière du juste est l'encens
des mortels
et nous pecheurs, passons
nous n'avons qu'une larme
à repandre sur tes autels.

Lotte Schleiermacher.

Les derniers jours du mois de May l'an 1825

Les jours de May seront bientôt
passés
les premices des fleurs fanés
chassés
par beaucoup d'autres qui les
suivent
Helas! moi, je n'ai pü satisfaire
l'envie de savoir l'Aniversaire
de l'amie qui aime le grand
Style
Elle aime aussi, les petites nüances
des couleurs des sons et les aisances
qu'un moment nous amène et
procure--
Que ne puis je aller chercher
pour offrande
dans un pré emaillé des pensées

Des violettes et de germandrée
pour embellir votre lit par
guirlandes!

Vous voulés daigner m'en
croire que souvent –
je me dis: bon, „ce sera peut être
„aujourd'hui le jour qui la vit
naitre;"
rejouissés vous! de cet instant
ou l'on vous a mis au berceau
avec un petit troussaeau!
une corbeille remplie de tout
ce qui faut
à doter la bienvenuee pour
plusieurs jours? –
Tout le cortège des anges furent
à l'entour!

Mais seulement votre ange
tutelaire
par ordre du très Haut le
depositaire
vint distribuer à votre arrivée
au sort decidé! vos plaisirs
vos douleurs et vos charmes
plusieurs appas flatteries
et beaucoups de vacarme
mais aussi des jouissances
reelles --
Car le Seigneur lui même
eut soin de l'ame imortelle
Il y mit de son feu l'etincelle
pour dompter la creature
rebélle!

L'amour l'esperance et la foi
voila les dons de la sagesse
suprême
cet amour divin, qui aime plus
que l'on s'aime
l'aimer de retour, c'est sa loi

—

C'est sa sagesse qui nous conduit
et sa bonté nos esprits unit
c'est son amour qui nous poursuit
à suivre ses traces chemin
faisant
pour adoucir nos peines et notre
misère
il envoie subitement des éclairs
des rayons des avant gouts de
bonheur

qui attent un jour ses
enfans!

N'allés pas croire chère amie
que je veuille me glorifier d'un
talent de poésie en cette langue
ci- ou que j'y aïe étudié depuis
quelques semaines- pas du tout
cette effusion de cœur- m'est
venüe ces derniers jours- je le
sais, votre indulgence passera
les fautes- que vous trouverez
dans chaque passage-- mais
vous souffrés ce petit ramage
come d'un oiseau qui n'a pas apris
à chanter- je vous suplie
pardones ce badinage à

la Lotte

